

## Perspektiven der Weitergabe des Glaubens im Religionsunterricht

Um das umstrittene „learning IN religion?“ und Perspektiven der Weitergabe des Glaubens in Judentum, Christentum und Islam“ geht es dieses Mal bei den „Erlanger Interreligiösen Gesprächen“ (EIG). Die Kooperationsveranstaltung des Bayerischen Forschungszentrums für Interreligiöse Diskurse (BaFID) an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der Stadtbibliothek Erlangen findet am Mittwoch, 13. Oktober, ab 19 Uhr in der Stadtbibliothek Erlangen statt. Zuschauen und mitdiskutieren ist per Zoom und Live-Stream möglich. Die Zugangsdetails werden kurz vor der Veranstaltung unter [www.bafid.fau.de](http://www.bafid.fau.de) veröffentlicht.

Auf dem Podium werden sitzen:

- **Prof. Dr. Georg Langenhorst**, BaFID-Kooperationspartner und Lehrstuhlinhaber für die Didaktik des katholischen Religionsunterrichts und Religionspädagogik an der Universität Augsburg
- **Amin Rochdi**, ehemaliger Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FAU und nun als Geschäftsführer der Stiftung Sunnitischer Schulrat für den Islamischen Religionsunterricht sunnitischer Prägung in Baden-Württemberg zuständig
- **German Djanatljev**, staatlich anerkannter Lehrer für jüdischen Religionsunterricht und Fachberater für die gymnasiale Oberstufe im Fach „Israelitische Religionslehre“ in Bayern sowie Religionslehrer der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg und Leiter des Erziehungswesens

Die meisten Religionspädagoginnen und -pädagogen sind sich einig: Schulischer Religionsunterricht soll in erster Linie ein „learning FROM religion“ sein, also die Chancen bieten, über und auch persönlich von Religion(en) zu lernen. Eine große Mehrheit stimmt inzwischen auch der zweiten Vorgabe zu: Religionsunterricht soll zudem ein „learning BETWEEN religions“ sein, also Chancen anbieten, im Austausch von verschiedenen Religionen gegenseitig voneinander zu lernen. Umstritten aber ist das „learning IN religion“: Soll und darf der Religionsunterricht ein Ort sein, der AUCH in die eigene Religion hineinführt? Der das Ziel verfolgt, AUCH eine Beheimatung in der eigenen Religion zu ermöglichen, selbstverständlich ohne allen Zwang?

Diese Frage ist in allen drei monotheistischen Religionen umstritten, stellt sich aber für die (noch soeben) Mehrheitsreligion Christentum anders dar als für die Minderheitsreligionen Judentum und Islam. Entscheidend: Konzeptionen von interreligiösem Lernen unterscheiden sich grundsätzlich, je nachdem, ob sie sich in Vorgaben des „learning from“ oder des „learning in“ konkretisieren. Die zugrundeliegende Frage entscheidet somit über beides: Identität und Verständigung. Diese Perspektiven sollen aus Sicht der drei Religionen diskutiert werden.